1825. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 18.

Mittwoch den 2. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 24. Februar. Se. Maj. der König haben den vormaligen Minister-Residenten, Legations-Räthen von Mettingh und Varnhagen von Ense, den Karakter als Geheime Legations-Räthe beizulegen und die darüber ausgefertigten Patente Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bei dem Direktorio des Potsdamschen großen Militair-Waisenhauses stehenden Geheimen expedirenden Sekretair und Kalkulator, Kriegs-Commissair Konewka, zum Rechnungs-Rath zu ernennen und die Bestallung Höchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Der Königl. Hof hat heute die Trauer auf drei Tage für Se. Durchl. den Herrn Herzog Friedrich IV. von Sachsen-Gotha angelegt.

Se. Durchl. der Fürst von Anhalt-Cöthen-Pleß sind nach Schlesien von hier abgegangen.

Der Königl. Großbritannische Legations-Sekretair bei der Gesandtschaft am hiesigen Hofe, William Temple, ist als Courier von London hier angekommen.

(Vom 26.) Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Rath und Vorsteher der hiesigen Bau-Commission, Wißmann, zum Geheimen Regierungs-Rath zu ernennen, und das desfallsige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Ihro Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg, ist nach Strelitz abgegangen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 8ten Division, von Jagow, sind nach Erfurt; der Ober-Landesgerichts-Chef-Präsident, Freiherr von Gärtner, ist nach Naumburg, und der K. Großbritannische Cabinets-Courier Meates, von Petersburg kommend, hier durch nach London gegangen.

Se. Excell. der Staatsminister, Graf v. Alvensleben, sind von Erxleben hier angekommen.

Stralsund. Am 5. Januar um Mittag trat bei einem anhaltenden heftigen Sturme aus Norden die Ostsee bei Zingst im Franzburger Kr. über, nachdem sie vorher die Dünen theils ganz weggespült, theils durchbrochen hatte, und überschwemmte das ganze Dorf mit allen dazu gehörigen Grundstücken. Bis zur Mitternacht stieg die Fluth, und es würde ein großer Theil des Zingstes von derselben ganz verschlungen seyn, hätte sie länger angehalten und wäre der Wind etwas nach Osten gegangen. Glücklicher Weise sprang er am 6. Morgens nach Westen um, und allmählig trat nun die Ostsee, die seit Menschengedenken keinen so hohen Wasserstand erreicht hat, wieder in ihre Schranken zurück. Ungefähr dreißig Haushaltungen haben mit den Ihrigen in der furchtbaren Nacht mit Kähnen nach den höheren Stellen des Dorfes flüchten müssen, indem das Wasser in einigen Wohnungen bis zu drei Fuß Höhe gestiegen war.

Deutschland.

Dessau, den 18. Februar. Vorgestern wurde hier in der Mulde ein Seehund gesehen; diese, für die hiesige Gegend seltene Erscheinung, ist wahrscheinlich

durch die Stürme an den Küsten der Nordsee herbeigeführt worden. Gestern glückte es dem herzoglichen Lieutenant und Jagdjunker, Grafen von Solms, diesen Seehund, welcher fünftehalb Fuß lang und 174 Pfund schwer befunden wurde, in der Mulde, nahe bei deren Ausfluß in die Elbe, zu schießen.

Vom Main, den 19. Februar. Ein Stuttgarter Blatt spricht von einem Verein zwischen Baiern, Würtemberg, Baden, dem Großherzogthum Hessen und Nassau, zum freien Verkehr innerhalb der Grenzen dieser Staaten. Rheinbaiern und Rheinhessen sind in diesen Verein aufgenommen; und so würde ein schönes, gesegnetes Land, mit einer Bevölkerung von beinahe 7 Millionen Menschen, Mittel und Wege zum Absatz ihrer Erzeugnisse darbieten und einen ziemlich großen Markt finden. Es heißt, die Uebereinkunft solle in einem Congresse der Abgeordneten der angeführten Staaten, der sich zu Stuttgart versammeln wird, berathen und abgeschlossen werden. Die erste wohlthätige Folge davon wäre, daß die Zolllinien zwischen den verschiedenen Ländern, die den Verein bilden, aufgehoben und an die Grenzen verlegt würden.

Die dritte General-Versammlung der Rheinisch-Westindischen Compagnie wird am 14ten März d. J. zu Elberfeld statt finden. Mittelst einer Bekanntmachung vom 12. d. hat die Direktion der Compagnie alle Mitglieder derselben zur Theilnahme an dieser Versammlung statutenmäßig eingeladen, und damit zugleich die Anzeige derjenigen Handelshäuser in einer Anzahl der bedeutendsten Handelsstädte des In- und Auslands verbunden, bei denen, außer auf dem Haupt-Comtoir der Compagnie und bei allen Elberfelder Banquiers, die im April fälligen Zinsen der Aktien der Compagnie, so wie die etwa noch unerhoben gebliebene Extra-Dividende des vorigen Jahres erhoben werden können. (In Berlin die Herren Mendelssohn und Fränkel und C. W. J. Schultze.)

Das so lange schon besprochene Projekt eines neuen Theater-Baues zu Augsburg, dürfte nun wohl bald zur Ausführung kommen. Man ist darin einig, daß ein großes Gesellschafts-Haus, wo Theater, Harmonie, Konzert-Saal, Traiteur, u. s. w. vereinigt werden, an einem der schönsten Plätze der Stadt erbaut werden soll, und es werden bereits Einleitungen wegen Ankaufs der erforderlichen Lokalitäten, Aufbringung der zum Bau nöthigen Summen ꝛc. getroffen. Die endliche Ausführung dieses Projekts erfreut jeden gebildeten Bewohner Augsburgs um so mehr, als das dermalige Theater, welches mit vollem Rechte unter dem Volke „der Komödien-Stadel" heißt, eher einem Kerker als einem Musen-Tempel gleicht, jeder Erweiterung oder Verbesserung unfähig, und am äußersten Ende einer Vorstadt gelegen ist.

Ein Einwohner von Gernsheim, unbekannt mit den höchst giftigen Eigenschaften des Stechapfels (datura stramonium), machte den Versuch, aus dem Saamen dieser Pflanze Oel zu gewinnen. Auf sein Zureden fütterte der Oelschläger seine Pferde mit den Oelkuchen, worauf binnen 13 Stunden eines der Pferde, unter allen Zeichen einer narkotischen Pflanzenvergiftung, starb; vier andere wurden durch schnelle Anwendung geeigneter Gegenmittel glücklich gerettet. Es wurden alle polizeiliche Maaßregeln getroffen, um fernerem Unglück vorzubeugen.

Man meldet aus Cassel, in Betreff der Vermählungs-Feier der durchlauchtigsten kurhessischen Prinzessin mit des Herrn Herzog von Sachsen-Meiningen Durchlaucht: „Ein sehr großer Saal wird zu diesem Behuf in dem Raume zwischen der Bildergallerie und der Wohnung des Gallerie-Inspektor errichtet; nach der Anlage muß er zur Aufnahme von mehreren Tausenden bestimmt seyn. Sämmtliche Civil-Dienerschaft ist angewiesen, sich bis zu jener Epoche mit den ihnen zustehenden Uniformen zu versehen; die beiden Husaren-Regimenter werden auf das Prächtigste neu montirt erscheinen."

Von der Nieder-Elbe, den 19. Februar. Aus Stade geht die Nachricht ein, daß in den dortigen Marschen jetzt, wie in der Elbe, Ebbe und Fluth statt findet. Wie die vielen Deichbrüche sobald wieder sollen ausgebessert werden, bleibt räthselhaft. Man versucht es jetzt, einen Schutzdeich zu machen. — In der dritten Meile des alten Landes gewährt es einen traurigen Anblick, wenn man 80 menschliche Leichname und mehrere Tausend Stück ertrunkenes Vieh zwischen einander herumtreiben sieht. Für die Beerdigung der Menschen hat noch nicht gesorgt werden können, weil die wenigen zu diesem Behuf vorräthigen Schiffe noch immer zur Rettung der, auf den Böden vielleicht schon in Todesangst schwebenden Menschen gebraucht werden mußten. Die guten, durch ihre Biederkeit ausgezeichneten Inselbewohner Krautsands, gaben uns in mehreren Tagen keine Nachricht von ihrem Schicksal. Als wir deshalb ein Schiff dahin schickten, erfuhren wir leider, daß sie fast Alles verloren hatten; ganze Familien waren in den Fluthen umgekommen. Eben so in Wischhafen. Im Freiburgschen, in Neuhaus und Otterndorf, ist der Verlust unersetzlich. Die armen Menschen sitzen noch auf den Böden, und haben wegen des Salzwassers nicht einmal Trinkwasser, um ihren Durst zu stillen. Ein großes Unglück ist es noch, daß in den Gegenden, wo das Wasser ziemlich abgelaufen ist, die Backöfen ruinirt sind. — Eine Meile alten Landes zählt 52 Deichbrüche, wovon 12 Grundbrüche sind. — Im Amte Harburg sind 22 Deichbrüche entstanden, von denen der kleinste 32 Fuß, der größte aber nach der Deichrolle 500 Fuß Länge hält und ein Grundbruch ist, dessen Tiefe wegen Eisganges noch nicht hat ermittelt werden können. Außerdem

befinden sich ihrer 14 noch aus der Nachbarschaft, worunter zwei Grundbrüche sind, mit uns in einem Kessel [illegible] so daß in allem 36 Deichbrüche auf unsere Feldmarken sich ergießen. Hiedurch sind 10,050 Kalenberger Morgen, so wie 533 Feuerstellen, von 4040 Menschen bewohnt, tief überschwemmt und auf lange Zeit in großes Elend versetzt worden.

Capitain Davison, Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Cambridge, ist von Hannover nach London abgegangen, um die Nachricht von dem, durch die Ueberschwemmungen herbeigeführten grenzenlosen Elende zu überbringen.

Niederlande.

(Vom 19. Februar.) Am 14. hat der vor einigen Tagen in Amsterdam angekommene Prinz von Oranien das dortige Waisenhaus besucht, in welchem bekanntlich viele der von der Ueberschwemmung Heimgesuchten ein einstweiliges Unterkommen gefunden haben. „Es ist nicht möglich", sagte der Prinz zu dem Bürgermeister, „jedem Einwohner, für das was er gethan hat, meine Zufriedenheit insbesondere zu bezeigen, aber ich äußere dieselbe gegen Sie, da Sie an der Spitze der Gemeinde stehen." Während der Anwesenheit des Prinzen ward eine hochschwangere Frau, die mit mehreren ihrer Kinder aus der Ueberschwemmung gerettet worden war, ohnmächtig; der Prinz und der Bürgermeister hielten sie aufrecht, und nachdem die Frau weggeführt worden, ließ ihr der Prinz sagen, daß er des Kindes Pathe seyn wolle, und befahl, ihr zweihundert Gulden auszuzahlen. Ehe der Prinz Amsterdam verließ, genas die erfreuete Frau von einem Mädchen.

Laut der Berichte aus den überschwemmten Gegenden Hollands, hat man berechnet, daß gegen 1600 Morgen Landes und auf diesen mehr als 40 Dörfer überschwemmt sind. — In Friesland ist die Noth sehr groß. Es sind dort 200,000 Morgen Landes überschwemmt, und Tausende von Menschen all des Ihrigen beraubt worden. Der Verlust an Produkten, Häusern und Vieh beläuft sich auf Millionen; in vier Amtsbezirken sind über 10,000 Stück Vieh umgekommen. Auf den Gütern des Herzogs von Ursel allein sind 150 Familien ohne Obdach. In Nord-Holland leidet man sehr wegen Mangel an trinkbarem Wasser. Man behauptet hier, daß der fünfte Theil der Niederlande unter Wasser stehe.

Die in Amsterdam zum Besten der von der Ueberschwemmung mitgenommenen Personen veranstaltete Kollekte, soll sich bereits auf 2 Millionen Gulden belaufen. An einem einzigen Tage (am 15ten d.) sind 118,000 Gulden ꝛc. eingegangen. Die Vorstellung des dortigen Theaters hat 15,000 Gulden eingebracht.

Herr van Brienen van de Grotelindt, Mitglied der ersten Kammer der Generalstaaten, hat zu der in Amsterdam eröffneten Subscription für die Opfer der Ueberschwemmungen 100,000 Gulden beigetragen. Die Armenkolonien haben zum Glück keinen Schaden genommen. Auch hat man mit Zufriedenheit bemerkt, daß das Mauerwerk an der Schleuse Muydere-Zeesluis, welches vor 13 Jahren mit dem künstlichen Amsterdamer Mörtel reparirt worden, weder von dem Sturm, noch von der Fluth das Mindeste gelitten hat.

Das Dorf Brook, welches selbst von der Ueberschwemmung bedeutend mitgenommen worden ist, hat nicht blos auf jede Unterstützung verzichtet, sondern noch für andere überschwemmte Gegenden einen Beitrag von 300,000 Gulden eingesandt!!

Der General Congreve traf am 17. d., von Brüssel kommend, mit einem zahlreichen Gefolge in Lüttich ein, besuchte die Stückgießerei, und begab sich auf das Rathhaus. Um 2 Uhr verließ er die Stadt, um seine Reise nach Hannover fortzusetzen. Sein Besuch scheint auch die Absicht zu haben, die Erleuchtung der Stadt Lüttich in Entreprise zu bekommen.

Die Lütticher Zuchtpolizei wird nächstens einen Prozeß gegen einen Wucherer zu verhandeln haben, in welchem, wie man sagt, über 100 Zeugen abgehört werden.

Einem Schreiben aus Buenos-Ayres vom 6. Dec. zufolge, hat sich Canterac an Bolivar ergeben.

Italien.

Rom, den 3. Februar. Zu Borgo (einem zum Kirchsprengel der Peterskirche gehörigen Stadtviertel) lebte eine nothdürftige Familie, welche, unvermögend sich durch ihrer Hände Arbeit das Leben zu fristen, den Pfarrer der Peterskirche um ein Armen-Attest zur Erhaltung eines wöchentlichen Almosen angegangen war. Letzterer hatte, entweder aus Unkunde der Sache oder aus andern Gründen, unter dem Vorwande, es gäbe Familien, welche der Unterstützung bedürftiger wären, das Gesuch stets von der Hand gewiesen. Der Vorgang wird dem heiligen Vater gemeldet. Dieser begiebt sich eines Abends gegen 10 Uhr, blos von einem seiner Hofprälaten gefolgt, vor das Haus der Familie, klopft an, und erhält, nicht ohne langes Zaudern von Seiten der über den späten Besuch in Furcht gerathenen Leute, Eintritt. Während er sich nach dem Zustande der Familie und nach der eigentlichen Ursache ihrer Armuth erkundigt, wird er von einem der Anwesenden erkannt. Dieser wirft sich ihm unter dem Ausruf: „was sehe ich, der heilige Vater!" zu Füßen; die Uebrigen folgen; Alle umklammern die Knie des Pabstes. Bis zu Thränen gerührt, hebt Leo der zwölfte die Leute auf, läßt eine Summe Geldes zurück, und eilt von dannen. Am folgenden Tage erhält die Familie die Zusicherung einer monatlichen Pension, welche ihr der Pfarrer der Peterskirche, zur Strafe seiner Theilnahmlosigkeit, auf Befehl des Pabstes fortan von seinem eigenen Gehalt auszahlen soll.

Unsere Stadt ist nicht allein ganz und gar von

Fremden leer, sondern es sind auch die wenigen Pilgrime, welche das Jubiläum herbeigeführt hatte, bereits wieder in ihre Heimath zurückgekehrt. So wird man auf den Gassen kein Gedränge gewahr, und alles geht seinen vorigen Gang. Ja, es würde keine Spur vom Jubiläo vorhanden seyn, stände nicht die heilige Thür offen. Die Kirchen sind freilich stets voll, aber diese Erscheinung trifft auch in der übrigen Zeit zu, denn die Römer zeigen sich stets als fleißige Kirchengänger.

Der König von Neapel hat bereits sechs zum Tode verurtheilte Verbrecher begnadigt.

Spanien.

Madrid, den 8. Febr. Auf königl. Befehl sollen die Großkreuze des amerikan. Ordens der kathol. Isabella mit denen des Militair-Ordens Karls III. gleiche militairische Ehrenbezeugungen genießen. — Die beiden Regimenter König und Königin haben Befehl erhalten, von Valladolid nach Ferrol zu marschiren, von wo aus sie sich vermuthlich nach Amerika einschiffen sollen.

Man sieht mit gespannter Erwartung Nachrichten aus London von Hrn. Gorbea y Ribacoba entgegen, der in Angelegenheiten der abzuschließenden Anleihe dahin geschickt worden ist. Es scheint, als wenn jetzt, nachdem die südamerikanischen Staaten von England anerkannt worden, die Aussichten zu einer solchen Anleihe nicht sehr günstig seyen, und wie man sagt, dürfte, falls dieses Projekt scheiterte, Hr. Zea aus dem Ministerium scheiden, und auch der Finanzminister seine Entlassung nehmen.

Am 27. v. M. war (wie der Constitutionnel meldet) in San Lucar de Barameda ein heftiger Streit zwischen der spanischen Besatzung und einer Compagnie des 35sten französischen Linien-Regiments, so daß ein Bataillon leichter Infanterie aus Puerto Santa Maria hat hinbeordert werden müssen, welches auch die Ordnung glücklicher Weise wieder herstellte. Als Veranlassung des Lärms giebt man an, daß fünf Soldaten jener Compagnie beim Appel gefehlt hätten, und da man sie vergebens gesucht, so hätten einige französische Soldaten den Verdacht geäußert, daß sie ermordet seyen. Hierüber wurden die Spanier unwillig, und von Vorwürfen kam es alsbald zu Thätlichkeiten.

Die franz. Garnison in Corunna hat die royalistischen Freiwilligen entwaffnen lassen, und — mit Ausnahme einer Kanonier-Compagnie — alle daselbst befindlichen spanischen Linientruppen aus dem Ort entfernt.

In Granada (meldet der Moniteur) haben sehr ernsthafte Unruhen statt gehabt. Das Volk wollte eine Versammlung von Constitutionellen mit Gewalt aus einander jagen, und die Soldaten, anstatt den Befehlen Folge zu leisten, gesellten sich zu den Unruhestiftern. Der Gen. Quesada hat die Regierung von diesem Ereigniß benachrichtigt. — Auf dem Wege von hier nach Cadix haben Räuber die Kühnheit so weit getrieben, königl. Packwagen zwischen Aranjuez und Madrid anzuhalten. Man hat 26 dieser Leute in der Sierra Morena ergriffen und hieher geführt.

Einer der Söhne des Exkönigs von Neapel, Lucian Murat, wollte sich von Gibraltar nach den V. St. von Amerika begeben. Er wurde, als er sich außerhalb des Umkreises der Festung auf spanischem Boden befand, festgenommen und nach Algesiras gebracht, wo der General O'Donnel ihn verhörte und ihm bekannt machte, daß er auf höheren Befehl festgenommen worden sey. Der junge Murat hat gegen die Verhaftung protestirt und sich auf seinen Paß berufen.

Frankreich.

Paris, den 19. Februar. Den Herzog von Northumberland, welcher im Namen des Königs von England der Krönung zu Rheims beiwohnen wird, begleiten 40 Lords (?) vom ersten Range aus der Grafschaft Northumberland, und zwar auf ihre eigene Kosten.

Hr. Ouvrard war aus dem Gefängniß von Sainte-Pelagie nur deshalb herausgebracht worden, um bei der Verificirung der Papiere, welche die Lieferungsgeschäfte in Spanien betreffen, gegenwärtig zu seyn. Man hat ihn bereits wieder ins Gefängniß abgeführt.

Die Fastnachts-Lustbarkeiten sind vom schönsten Wetter begünstigt gewesen. Die Masken konnten nach Belieben in freier Luft umher spazieren, ehe sie den Abend auf den Bällen beschlossen. Die doppelte Reihe von Equipagen, längs den Boulevards, wurde durch kein störendes Ereigniß gehindert. Der Fastnachts-Ochse sammt seiner Begleitung kam erst nach 2 Uhr in dem Hofe der Tuilerien an. Unter den Fenstern des Königs und der Prinzen wurden von dem Musikchor, welches dem feierlichen Aufzuge des mit Bändern und mit Kränzen geschmückten Mastochsen voran schritt, Symphonien rc. gespielt; aber das Kind auf dem Wagen, welches bei diesem Gepränge den Liebesgott vorstellt, konnte diesmal den Kindern der Herzogin von Berry nicht vorgestellt werden, da der Ochse zu spät gekommen und Ihre Königl. Hoheiten schon ausgefahren waren.

Der Prozeß des Papavoine, der am 14. d. nach der Conciergerie gebracht wurde, wird am 24. d. M. vor dem Geschwornengericht seinen Anfang nehmen.

Großbritannien.

London, den 14. Februar. Die wichtigsten Reden, welche den 10. Abends im Unterhause, in Bezug auf die irländischen Angelegenheiten, gehalten worden sind, waren die der Herren Plunkett, General-Sekretair von Irland, Grattan und Tierney. „Die katholische Gesellschaft, bemerkte Ersterer, mischt sich in alle Angelegenheiten der Katholiken, die sie das irische Volk zu nennen beliebt. Ich läugne nicht, daß eine Gesellschaft befugt sey, über dergleichen Gegenstände zu berathen, indeß muß doch eingestanden werden, daß die Mittel, deren sich jene Gesellschaft bedient, verfassungswidrig seyen; sie hat die katholische Geist-

lichkeit, den katholischen Adel, viele angesehene Männer und alle noch lebenden Abgeordneten des Jahres 1791 an sich gezogen. Sie hat in allen Bezirken des Landes korrespondirende Vereine gebildet. Diese Gesellschaft, die anfangs aus wenigen Mitgliedern bestand, hat es verstanden, ihre Anzahl bis auf 3000 Köpfe zu vergrößern. Sie hält regelmäßige Sitzungen, und verhandelt in denselben alle, die Ruhe und den Frieden Irlands angehende Fragen; damit nicht zufrieden, hat sie eine katholische Rente eingeführt, und in jedem der 2500 irischen Kirsprengel 12 Einwohner für diese Art Taxe angesetzt. Diese 30,000 Mann starke Armee von Einnehmern hat zwar keine Waffen, aber großen Einfluß. Ueberdies hat sie 2500 Mann Hülfstruppen anderer Art (die Priester.) Die Gesellschaft übt alle Functionen des britischen Parlaments, und hat darin den Vorzug, daß sie sich versammeln darf so oft es ihr beliebt. Sie halten sich für befugt, auf die Handlungen des Privatlebens einzuwirken, geben Personen an, und es gehört ein mehr als gewöhnlicher Muth dazu, um jenen angeblichen Repräsentanten der katholischen Bevölkerung zu trotzen, daher auch Personen von Rang wider ihren Willen in die Gesellschaft haben eintreten müssen." Herr Tierney betrachtete die projektirte Aufhebung jener Gesellschaft als nutzlos und gefährlich. Nichts als die Emancipation sey zum Heilmittel vorzuschlagen. Er machte auf die Zunahme der Bevölkerung Irlands aufmerksam, auf die Forschritte der Erziehung und der Gewerbsthätigkeit. „In einigen Jahren, rief er, wird die Insel zu einem Grade von Kraft gelangt seyn, welcher die Aufmerksamkeit und die Sorge unserer Minister in Anspruch nehmen dürfte. Man versichert uns, daß die Katholiken die strenge Behandlung, die sie erleiden, geduldig tragen werden, ohne in thätliche Widersetzlichkeit zu verfallen. Redet man sich denn ein, daß Katholiken keine Menschen sind, und nicht wie Menschen fühlen? daß sie nicht geradezu gegen uns aufstehen werden, wenn sie sich unverdienter Weise schlechter behandelt sehen? Sie könnten einen Weg einschlagen, der, hinsichtlich unserer auswärtigen Verhältnisse, das großbritannische Reich in Gefahren zu stürzen vermögen dürfte. Wenn ihr z. B. mit Spanien Krieg anfanget, und einige Unzufriedene Irlands die Klage der Katholiken laut verkünden, so könnte Spanien ohne sonderliche Schwierigkeit Irland besetzen, und um euch für die Anerkennung Südamerika's zu strafen, euch mit gleicher Münze bezahlen, und Irland als unabhängig anerkennen." Hr. Grattan bemerkte, daß die katholische Gesellschaft sich nur nach dem Grundsatz persönlicher Vertheidigung gebildet habe. Es sey nicht wahr, daß, wie Hr. Canning versichert habe, der Gesetzentwurf zur Unterdrückung der katholischen Gesellschaft von der irländischen Regierung eingesandt worden, vielmehr habe ihn die protestantische Gesellschaft von Derry abgefaßt. Die Katholiken, fuhr Hr. Grattan fort, wissen ihre fanatischen Feinde, die Orangemänner, sehr wohl von rechtlichen Protestanten zu unterscheiden, deren es in Irland sehr viele giebt, und die sogar selbst in diesem Augenblick um die Gleichstellung der Katholiken nachsuchen.

Die Entscheidung des Parlaments dürfte vielleicht heute Abend erfolgen. Ein Herr Mac Donnel hatte den Staats-Sekretair, Lord Liverpool, darum ersucht, daß ein Abgeordneter der katholischen Gesellschaft vor die Schranken des Oberhauses zugelassen werden möchte, um die vorgeschlagene Bill zu bekämpfen. Aber der Minister antwortete ihm (unterm 5. d. M.) folgendermaßen: „Mein Herr, ich habe Ihr Schreiben vom 4. d. M. erhalten, und ich sehe mich darauf zu erwiedern genöthigt, daß ich mich mit keinem Agenten der römisch-katholischen Gesellschaft von Irland in eine Verbindung einlassen darf."

(Vom 16.) Vorgestern war Cabinetsrath im auswärtigen Amte von 2 Uhr an; die Cabinetsminister waren in ämsiger Berathung bis halb 5 Uhr.

In einigen Tagen segelt das Schiff Wellesley, welches Herrn Carl Stuart nach Lissabon und Rio Janeiro führen wird, nach Portsmouth ab.

Am 11ten d. M. in der tiefen Nacht machte Herr Brougham über die Debatte, den Goulburnschen Antrag wegen Irland betreffend, die Motion, sie weiter auszusetzen; sie wurde mit 252 gegen 70, und eine zweite ähnliche mit 231 gegen 76 verworfen. Gleichwohl bestand die Minorität auf die Vertagung bis vorgestern, und sie ward endlich (um zwei Uhr Morgens) beschlossen. — Diesen Morgen um halb 4 Uhr ist die Motion endlich so weit gekommen, daß die erste Lesung mit 278 Stimmen gegen 123 bewilligt wurde. Die zweite ist auf den 21sten angesetzt, bis wohin Hr. Brougham auch seinen Antrag auf eine Zusammenberufung des Hauses aufgeschoben hat. — In der gestrigen Sitzung sprachen vorzüglich Sir F. Burdett (der es übernommen hat, die katholische Petition um Emancipation diesmal ins Haus zu bringen) wider, und Hr. Canning für den Antrag. Letzterer schloß mit der Aeußerung, daß durch die Bill zwei große Zwecke würden erreicht werden: das Aufhören des Vereins und die Beförderung des Hauptgegenstandes, der Emancipation.

Vorgestern schlug Sir B. Clerk im Ausschuß die Bewilligung von 20,000 Matrosen und Seesoldaten vor, so wie der in den Marine-Anschlägen enthaltenen Summen. Beides ist genehmigt worden.

In Worcester sind kürzlich zwei Personen, jede mit 1 Shilling in Strafe genommen worden, weil sie den Sonntag vorher nicht in der Kirche gewesen waren.

Dieser Tage ist ein gewisser Joseph Taylor, weil er ein Spielhaus gehalten hat, von dem Gericht der

Kingsbench zu einer Geldstrafe von 5000 Pfd. Sterl., zwölfmonatlichem Gefängniß und zur Erlegung von 10,000 Pfd. Sterl., als Caution für sein künftiges Betragen auf fünf Jahre, verurtheilt worden.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 3. Februar. Die Bewegungen in Servien, welche von einigen Griechen, und selbst von Türken, wegen ihrer Aehnlichkeit mit der vor vier Jahren in der Moldau und Wallachei ausgebrochenen Insurrektion, als eine längst vorbereitete Sache angesehen worden, scheinen bis jetzt gar keine Verbindung weder mit dem Auslande noch mit Morea zu haben. Doch ist das, was man darüber erfährt, ernsthaft genug. Der Pascha von Belgrad hat bereits einige Vorsichtsmaaßregeln ergriffen. Fürst Milosch, der Alles aufbietet, um die Sache zu unterdrücken, scheint selbst bei den Türken in Verdacht zu stehen, obgleich seine bekannten Verhältnisse ihn davon freisprechen sollten. Vor der Hand scheint er sogar, nebst seinen Umgebungen, der Hauptgegenstand der Beschwerden der Insurgenten. Sie begehrten von ihm zuerst Rechenschaft über seine vieljährige Landesverwaltung, und Abstellung der neuen Verfügungen wegen der Steuern und Münzen. Als er ihre Bitte verweigerte, griff der ganze Distrikt von Semendria bis Jagodina zu den Waffen. Jovan, Bruder des Fürsten Milosch, Gouverneur in Pasanofza (Possarovitsch) wurde verhaftet und sein Haus geplündert. Der Gouverneur von Semendria selbst, so wie mehrere Kneesen, sollen das nämliche Schicksal gehabt haben, jedoch fehlen darüber neue Berichte. Sobald Milosch, welcher von den Aufrührern in seinem Schlosse Kragejovaz bedroht ward, Kunde von diesen Ereignissen erhielt, rief er seinen zweiten Bruder Ephraim, Gouverneur von Schabatz, zu Hülfe, und dieser brach mit 3000 Mann auf, um die Ruhe herzustellen. Man weiß noch nicht, was er ausgerichtet hat, glaubt jedoch, daß es ihm nicht schwer fallen wird, den Sturm zu stillen. Ehe die Insurgenten, an deren Spitze (nach unverbürgten Sagen) ein früher in Deutschland gewesener Grieche von einiger Bildung, Namens Molota Popovich, stehen soll, zu diesen Unternehmungen schritten, erklärten sie dem Pascha von Belgrad, daß sie sich keineswegs gegen die Pforte auflehnten, sondern blos den Milosch zur Rechenschaft ziehen wollten, der die Pforte betrogen und die Servier mißhandelt habe. Der Pascha und die Türken scheinen dieses nicht recht zu glauben; sie fürchten, daß eine gegen die Pforte weit verbreitete Verschwörung zum Grunde liege.

(Vom 7.) Vorläufigen Nachrichten aus Belgrad zufolge, hat Fürst Milosch den Aufstand in Servien mit Einem Schlage unterdrückt, und die Ruhe wieder hergestellt. Einer der Insurgenten-Anführer, Molota Popovich, wurde gefangen und sogleich enthauptet; sein Bruder fiel in einem Gefecht, in welchem die Bauern die Waffen wegwarfen, und sich nach allen Seiten zerstreuten. Unter den Gefangenen befand sich auch ein Priester, der ebenfalls hingerichtet wurde. Fürst Milosch scheint seine Maaßregeln sehr gut genommen zu haben.

Ibrahim Pascha hat zuverlässig auf jede Unternehmung gegen Morea Verzicht geleistet, seitdem er die Gewißheit hat, daß das Uebergewicht der griechischen Regierung in der Halbinsel allenthalben hergestellt ist. Diejenige Abtheilung seiner Truppen, die sich bereits zum Theil auf das Geschwader eingeschifft hatte, das Patras mit Mund- und Kriegsvorrath versehen und seine Stellung beim Eingange des Golfs von Lepanto nehmen sollte, ist von Suda und von den Schiffen, worauf viele Truppen sich bereits befanden, in die Kantonnirungen zurückgekehrt. Die ganze Expedition ist kontremandirt worden. Die Beweggründe, welche diesen Gegenbefehl veranlaßt haben, sind leicht zu errathen. — Ein Convoi von bewaffneten Schiffen, der auf der südlichen Spitze von Morea zu landen bestimmt war, um den türkischen Besatzungen von Koron und Modon Unterstützung zu bringen, hatte sich wirklich bereits den Küsten des Peloponneses genähert; allein da der Befehlshaber desselben benachrichtigt wurde, daß sich eine Abtheilung griechischer Kriegsschiffe näherte, so kehrte er eilig wieder um, und der ganze Convoi ist in den Hafen von Suda eingelaufen, ohne, glücklicher Weise für denselben, irgend ein griechisches Kriegsschiff angetroffen zu haben. — Man versichert, daß Ibrahim Pascha mit einigen Fregatten und Corvetten von Suda nach der Insel Rhodus abgesegelt ist, wo sich noch eine Division seiner Flotte befindet, die sich aus dem Meerbusen von Macri dahin begeben hatte, weil sie früher nicht segelfertig war, um ihm nach Kandia folgen zu können. Es ist wahrscheinlich, daß Ibrahim mit dieser Abtheilung seiner Flotte nach Alexandrien zurückkehren wird. Jedoch müssen wir auch melden, daß, nach Schifferberichten, es nicht Ibrahim Pascha, sondern der Befehlshaber einer seiner Fregatten war, der nach Rhodus abgesendet worden seyn soll, um die dortige ägyptische Division nach Suda kommen zu lassen. Da diese Berichte in vollkommenem Widerspruch stehen, so müssen wir neuere Berichte abwarten, um zu erfahren, welche von diesen beiden Angaben gegründet ist. — Die Abtheilung der griechischen Flotte, die neulich aus Hydra ausgelaufen ist, und bei deren Annäherung der ägyptische Convoi von den moreotischen Küsten nach Suda zurückkehrte, kreuzt jetzt in den griechischen Gewässern von Kandia. Die Griechen versichern, daß sie in Kurzem neue Verstärkungen erhalten werde, und daß man sich zu einer großen Expedition rüste, deren Zweck in nichts Geringerem besteht, als durch Brander die gesammte, zu Suda befindliche ägyptische Flotte zu zerstören. —

zwischen Maurokordato und Jussuf Pascha sind wirklich neuerdings Unterhandlungen eröffnet worden, deren Gegenstand die Räumung von Patras, Lepanto und den Gewässern von Morea durch die Türken ist. Allein man glaubt nicht, daß Jussuf Pascha ernstlich an diese Räumung denkt, und daß seine Absicht ist, Zeit zu gewinnen, weil er Hoffnung hat, durch Ibrahim Pascha Unterstützung zu erhalten. — Dagegen soll der englische Gouverneur der jonischen Inseln von London neue Instruktionen erhalten haben, in Folge welcher er dem Fürsten Maurokordato neuerdings Eröffnungen gemacht hat, die sogleich nach Napoli di Romania überbracht wurden, und sehr angenehm und erwünscht für die Griechen seyn sollen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Das neueste Stück der Gesetzsammlung enthält nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre vom 9. Februar 1825., die Wahl der städtischen Landtags-Deputirten im Herzogthum Sachsen betreffend: „Da Zweifel darüber entstanden sind, ob in denjenigen Städten der Provinz Sachsen, in welchen die Magisträte bei entstehenden Vakanzen durch die Wahl der neuen Mitglieder sich selbst ergänzen, die städtischen Provinzial-Landtags-Deputirten nach der im §. 12. des Gesetzes vom 27. März v. J. enthaltenen Vorschrift, oder ob sie nach §. 13. von den mit Grundeigenthum angesessenen Bürgern zu erwählen sind; so bestimme Ich zwar, daß gegenwärtig die Wahlen in der erstgedachten Art, folglich von den Magisträten geschehen sollen. Jedoch sollen diese sowohl, als die nach §. 13. in Sachsen und den andern Provinzen getroffenen und noch zu treffenden Wahlen nur so lange gültig seyn, bis die Verfassung der Städte gesetzlich neu geordnet seyn wird, indem sodann in jenen Orten eine neue Wahl der städtischen Deputirten nach Maaßgabe der dann bestehenden gesetzlichen Vorschriften, und zwar das erste Mal auf so viele Jahre getroffen werden soll, als die frühere Wahl noch gültig gewesen seyn würde, wenn sie selbst, oder ihre Vorgänger, gleich Anfangs mit sämmtlichen übrigen Deputirten erwählt worden wären. Ich beauftrage das Staatsministerium, hiernach nicht nur die Oberpräsidenten von Motz und von Schönberg, wegen der bevorstehenden Provinzial-Landtage von Sachsen und Schlesien, zu bescheiden, sondern auch gegenwärtige Kabinetsordre öffentlich bekannt zu machen."

Berlin, den 9. Februar 1825.

Friedrich Wilhelm."

An das Staatsministerium.

Durch das Erkenntniß des Königl. Ober-Landesgerichts von Westpreußen vom 5. November v. J. sind 2 Dienstjungen im Danziger Landkreise, der eine wegen vorsätzlich ausgeführter Brandstiftung zu 8jähriger Zuchthausstrafe, Verlust der National-Kokarde und 40 Ruthenhieben, der andere theils wegen vorsätzlich ausgeführter, theils wegen versuchter Brandstiftung, zu 10jähriger Zuchthausstrafe, Verlust der National-Kokarde und 40 Ruthenhieben verurtheilt worden.

Zu Inowraclaw wurde am 13. Januar ein neues Friedensgericht installirt.

Wider das vom Herzog von Sachsen-Meiningen erlassene Manifest, erklären die Herzöge von Hildburghausen und Koburg-Saalfeld unterm 13. Febr.: 1) die gemeinschaftliche Verwaltung der Gotha-Altenburgschen Lande müsse der, alle 3 Theile gleich verbindenden, Uebereinkunft gemäß, rechtlich so lange fortdauern, bis durch Vertrag oder rechtliche Entscheidung ein Anderes bestimmt worden; 2) die ausschließenden Rechte des Herzogs von Meiningen auf die eröffnete Erbschaft wären nicht begründet und anerkannt, vielmehr ständen den beiden andern Fürsten nach den Hausverträgen besondere Voransprüche auf die Goth. Altenb. Lande zu, die erst befriedigt seyn müßten, ehe Meiningen mit ihnen in gleiche Erbrechte treten könne; 3) daß sie während des gemeinschaftlichen Besitzstandes auf keines der den Landesherren zustehenden Rechte Verzicht leisten; 4) daß sie bei der, unter dem Schutz der deutschen Bundesgesetze vorzunehmenden Auseinandersetzung, die Wohlfahrt der Unterthanen zu ihrem Hauptaugenmerk machen würden, und dagegen 5) erwarten: dieselben würden sich in ihrer Treue nicht irre machen lassen. Nur das Recht, keinesweges aber Anmaßung, könne in der Sache entscheiden.

Der Herzog Friedrich IV. von Sachsen-Gotha starb, wie die Sektion ergab, an einem Gehirn-Polypen, welcher, allem Vermuthen nach, von einem heftigen Stoß, den der hohe Abgeschiedene als Prinz von 18 Jahren in Magdeburg erlitten hat, und von dem er auch äußerlich eine große Balggeschwulst auf der Stirn hatte, herrührte.

Das Mannheimer Fernrohr, Meisterstück des berühmten Sparger, ungarischen Optikers, ist neulich auf eine sonderbare Art zerstört worden. Der Sternwarte-Diener säuberte die Gläser, richtete hierauf die sphärischen Spiegel und das Sehrohr zu den nächtlichen Beobachtungen ein, bemerkte aber nicht, daß eine Katze sich in das Sehrohr eingeschlichen hatte. Das Thier, in waagerechter Richtung vom Monde geblendet, wird scheu, und springt so lange auf und nieder, bis das Fernrohr mit Geräusch umstürzt, und, indem es vom Thurme herabfällt, in Stücke geht. Dieser Verlust wird auf mehr als 40,000 Franken geschätzt.

Man hat kürzlich in einer italienischen Benediktерabtei Musikinstrumente aus den Zeiten des Verfalls des römischen Kaiserthums gefunden, unter andern eine elfenbeinene Zythare, deren Saiten von Goldfäden sind, und übrigens reich mit Diamantrosen besetzt ist; auch fand man ein antikes Blasinstrument, woran mehrere seltene kostbare Münzen hängen.

In der Pariser Handelszeitung vom 9ten Februar war die Anzeige enthalten, daß man Rousseau's Werke in einem Bande in Oktavo, und Voltaire's Werke in zwei Bänden in demselben Format, den Liebhabern schöner Ausgaben und guter Bücher empfehlen könne. Das kann im Ernste die Weisheit in einer Nuß genannt werden!

Von der ganz kürzlich in England aufgefundenen ersten Ausgabe von Shakspeare's Hamlet, gedruckt im J. 1603, erscheint nach dem Londoner Fac simile ein buchstäblicher Abdruck bei E. Fleischer in Leipzig.

In Berlin ist ein neuer Musenalmanach bereits auf das Jahr 1826. erschienen. Die guten Musen feiern also ihren Geburtstag ein Jahr voraus, und sind, wenn er wirklich eintritt, vielleicht schon wieder gestorben, oder, weil sie unsterblich sind, wenigstens wieder vergessen.

Berichtigung. Auf der 7ten Seite, Spalte 2, Zeile 11 von oben, der vorigen Nummer, ist statt 30 — 300 zu lesen.

Todes-Anzeige. Den am 21sten Februar früh um 9 Uhr erfolgten schmerzlichen Verlust meines geliebten Mannes, des Gutsbesitzer Anders, zeige ich hiermit allen Freunden und Bekannten, ihrer herzlichen Theilnahme versichert, ganz ergebenst an.

Liebichau, den 26. Februar 1825.

Verwittwete Anders, geborne Lieber.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe:

An den Zimmermann Grun in Bolkenhayn.
— die Köchin bei dem Hrn. Major v. Tschischwitz zu Bunzlau.
— den Handelsmann Herz in Brieg.
— den Gutsbesitzer Reßler in Gulau p. Neumarkt.
— den Fleischergesellen Renner in Rathenow.

Liegnitz, den 28. Februar 1825.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Gräflich Hardenbergische Schäferey zu Pohlschildern ohnweit Liegnitz.

Stähre von sehr feinem, gedrängtem und geschlossenem Wollewuchs, stehen hier zum Verkauf. Werden die Thiere erst nach der Schur abgeholet, so wird für die Wolle, in Beziehung auf deren Qualität und auf die Abstammung des Thieres, fünf oder drei Reichsthaler vom Kaufpreise abgelassen.

Verpachtung. Da auf dem am Glogauer Thore belegenen, dem Herrn Amtsrath Materne zugehörigen halben Wallgraben, sämmtliche Pertinentien pachtlos sind, und zu deren anderweitigen Verpachtung ein Termin auf den 10ten März Nachmittags um 3 Uhr anberaumt worden: so werden Pachtlustige ersucht, gedachten Tages und Stunde sich an Ort und Stelle einzufinden, und ihre Gebote abzugeben, wo auch die Pacht-Bedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Noch wird bemerkt, daß auch vor dem Termine mit Unterzeichnetem unterhandelt werden kann.

Liegnitz, den 28. Februar 1825.

Hantschmann senior, als Sequestor.

☞ Auctions-Fortsetzung. Morgen Nachmittag und folgende Tage wird die Auction fortgesetzt.

Liegnitz, den 2. März 1825. Waldow.

Anzeige. Große, ächt italienische Pommeranzen das Stück drei Silbergroschen Nominal-Münze, bei Hunderten noch billiger, offerirt

Liegnitz, den 1. März 1825. G. M. Grätz, Frauengasse No. 511.

☞ Aufforderung. Meine Freunde und resp. Bücher-Abnehmer ersuche ich hierdurch um gefällige baldige Rückgabe aller derjenigen Bücher, welche dieselben auf Verlangen zur Durchsicht von mir empfingen. Liegnitz, den 1. März 1825.

G. W. Leonhardt, Buchhändler.

Anzeige. Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich bei seiner Niederlassung hieselbst ganz ergebenst, Liegnitz den 1. März 1825.

der Wundarzt Rudolphi, Beckergasse No. 97.

Anzeige. Daß ich zur diesjährigen Gebirgsbleiche wieder, wie bisher geschehen, Bestellungen annehme, zeige ich hiermit ganz ergebenst an.

Liegnitz, den 1. März 1825.

Verwittwete Kaufmann Dove, am großen Ringe No. 452.

Ball-Anzeige. Sonntag den 6. d. Mts. findet der vorletzte Ressourcen-Ball statt.

Liegnitz, den 2. März 1825.

Die Direction der Ressourcen-Gesellschaft.

Geld-Cours von Breslau.

vom 26. Februar 1825.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	97	—
dito	Kaiserl. dito	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	$15\frac{1}{4}$	—
dito	Banco-Obligations	—	89
dito	Staats-Schuld-Scheine	$90\frac{7}{12}$	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$100\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$4\frac{2}{3}$	—
	dito v. 500 Rt.	$4\frac{5}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe	$94\frac{2}{3}$	—
	Disconto	—	4